

Die Richtung stimmt - der Weg ist noch weit : ein präsidentialer Ausblick zur aktuellen (Finanz-) Lage der Stadt Olten

Autor(en): **Wey, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Richtung stimmt – der Weg ist noch weit

Ein präsidentialer Ausblick zur aktuellen (Finanz-)Lage der Stadt Olten

Martin Wey

Seit Anfang 2013 der Oltner Stadtrat ankündigte, dass auf Grund von rund 20 Mio. Franken unter den budgetierten Werten liegenden Steuereinnahmen Sachaufwand, Personalaufwand und Beiträge stark gekürzt werden müssten, um einen Geldabfluss aus der laufenden Rechnung zu verhindern, ist viel geschehen. In bisher zwei Sparpaketen, von denen eines an runden Tischen breit diskutiert werden konnte, kürzte er die laufenden Ausgaben stark. Deutlich Federn lassen mussten auch die Investitionspläne. In einigen Punkten wurde der Stadtrat in seinen Sparbemühungen vom Parlament wieder zurückgepfiffen. Zugleich wurden die Steuern erhöht und Gebühren angepasst.

Attraktivität möglichst wenig beeinträchtigen

Bereits mit dem ersten Sparpaket vom September 2013 hatte der Stadtrat dazu eine Hauptstrategie formuliert: die Finanzen mittel- bis langfristig wieder ins Lot zu bringen. Dafür kündigte er an, die Dienstleistungen und Unterstützungsbeiträge der Stadtverwaltung individuell und aufgabenbezogen unter die Lupe zu nehmen – dies mit dem Ziel, trotz Spardruck die Attraktivität der Stadt

Olten und deren Weiterentwicklung möglichst wenig zu beeinträchtigen. Als Bewertungskriterien wurden damals genannt: Handlungsspielraum (gesetzliche Vorgaben), Nutzen für die Bevölkerung, Beitrag zur Attraktivität und zum Image der Stadt Olten, Einzigartigkeit und Originalität des Angebots, Verhältnis von Aufwand und Ertrag (Anzahl Nutzende, Bedeutung und Alternativen für Nutzende) sowie bei Unterstützungsbeiträgen Unterstützungsbedarf und Subsidiarität.

Im vergangenen Herbst hat der Stadtrat seine Sanierungsstrategie präzisiert: Erstens gilt es zu vermeiden, dass Geld für die laufende Rechnung aufgenommen werden muss. Zweitens wollen wir eine positive Eigenfinanzierung erreichen, damit Investitionen, die es nach wie vor braucht, mindestens teilweise aus eigenen Mitteln finanziert werden können. Und drittens ist eine massvolle mittlere Verschuldung anzustreben, um die finanzielle Handlungsfähigkeit zu bewahren und zu verhindern, dass die Stadt Olten ins Schuldencontrolling des Kantons gerät. Dies nach wie vor unter der genannten Prämisse: die Attraktivität der Stadt Olten und deren Weiterentwicklung nicht entscheidend zu beeinträchtigen. Eine Quadratur des Kreises ...





Stadtrat Olten v.l.n.r. Peter Schafer, Iris Schelbert-Widmer, Thomas Marbet, Stadtpräsident Martin Wey, Benvenuto Savoldelli

Steuererhöhung und Personalreduktion

Diese Strategie wird mit den beiden Instrumenten Ausgabenkürzungen und Mehreinnahmen verfolgt, die ungefähr je zur Hälfte zum Erfolg beitragen sollen. Unterstützt wird der Prozess zudem durch punktuelle Desinvestitionen wie zum Beispiel Verkäufe von Liegenschaften. Bei den Einnahmen setzen wir schweremässig auf massvolle Steuererhöhungen sowie in zweiter Linie auf höhere Gebühren, wobei bei wichtigen Angeboten die Einwohnenden der Stadt Olten niedrigere Tarife zahlen sollen als die übrigen Nutzer. Bei den Ausgaben steht eine Konzentration auf vorgeschriebene sowie für die Stadt Olten wichtige Aufgaben und eine entsprechende Reduktion von Sach- und Personalaufwand auf dem Programm. Im Personalbereich wird der Akzent gesetzt auf Umstrukturierungen, Nutzung von natürlichen Abgängen und Lohnnebenleistungen; die Lohnstruktur möchten wir hingegen beibehalten, um auch in angespannten Zeiten die bereits beeinträchtigte Attraktivität als Arbeitgeberin nicht gänzlich zu verlieren. In begründeten Einzelfällen wurden und werden auch Stellen aufgehoben. Zudem versuchen wir, aus bestehenden Ressourcen mehr herauszuholen, beispielsweise indem Dienstleistungen – vom Werkhof über die Pilzkontrolle bis zum Zivilschutz – zusätzlichen Gemeinden angeboten werden.

Und schliesslich wird auch bei den Investitionen reagiert: Die Tranchen werden mit maximal 10 bis 12 Mio. Franken pro Jahr auf rund die Hälfte der Vorjahre reduziert. Zudem werden Beiträge bei Kanton und Bund – Stichwort Agglomerationsprogramm – sowie von Privaten angestrebt.

Deutlich gesunkene Kosten

Die Zwischenbilanz im Budget 2015 lässt sich durchaus sehen. Nehmen wir nur den in der Öffentlichkeit vielgescholtenen Personalbereich: Lag die Zahl der Stellen in der

städtischen Verwaltung noch im Budget 2014 bei rund 171,5, wird sie im kommenden Jahr noch knapp 156 betragen – das sind sogar etwa 5 Stellen weniger als vor zehn Jahren. Die Position Allgemeine Verwaltung ist in diesen letzten zehn Jahren kostenmässig sogar um 16,5% gesunken! Der gesamte Personalaufwand inklusive Lehrpersonen liegt im kommenden Jahr rund 1,5 Mio. Franken tiefer als vor sieben Jahren und damit fast 10% tiefer als noch vor zwei Jahren. Und wer weiterhin bei der Stadtverwaltung arbeitet, ist in der Regel mehr belastet, weil sich die Aufgaben in vielen Fällen nicht gänzlich streichen lassen. Gegenüber 2008 sind auch der Sachaufwand um gut eine halbe Million Franken und die Beiträge an Dritte um fast 3 Mio. Franken deutlich gesunken.

Noch sind wir damit nicht über dem Berg: Trotz Einsparungen und höheren Steuern entwickelt sich die Pro-Kopf-Verschuldung aufgrund der Neuverschuldung durch Investitionen und Abschreibungen in den kommenden Jahren kontinuierlich Richtung 5000-Franken-Grenze, wo das Schuldencontrolling des Kantons einsetzt. Damit wir auf dem vom Stadtrat eingeschlagenen Weg weitergehen können, brauchen wir die Unterstützung aller Beteiligten: Wir müssen es aus eigenen Kräften schaffen und ein Diktat von aussen verhindern. Das bedeutet, wir müssen uns auf die «magereren» Zeiten einstellen, das heisst auf dem Sparkurs bleiben und diesen möglichst nicht aus Eigeninteressen – mögen diese noch so legitim sein – verlassen. Und wir müssen für die Kosten, welche die von uns gewünschten Angebote und Dienstleistungen verursachen, auch solidarisch aufkommen. Statt sich gegenseitig zu zerfleischen und einander kaum die Luft zum Atmen zu gönnen, wie dies leider in Olten oft vorkommt und für die Wahrnehmung der Stadt von aussen wenig förderlich ist, müssen wir in der jetzigen Lage zugunsten einer lebenswerten Stadt zusammen am gleichen Strick ziehen – und wenn möglich erst noch in die gleiche Richtung ...